

Internationale Konferenz Darmstadt Naturverträglicher Schutz vor Hochwasserschäden

16. – 18. April 2008 Darmstadt / Deutschland

Referent: Bert Satijn
Leiter des Forschungsprogramms *Living with Water*

P.O.Box 420
2800 AK Gouda
Niederlande
E-Mail: bert.satijn@levenmetwater.nl
Tel. 0031 (0)6 21504728

Living with Water – eine niederländische Antwort auf den Klimawandel

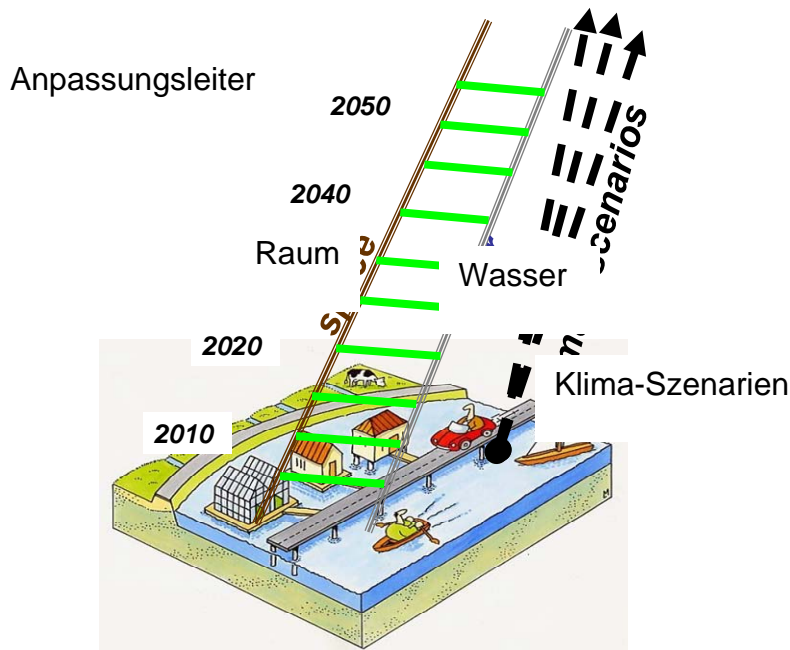
Das Forschungsprogramm Living with Water geht von folgenden Grundsätzen aus:

- *Schaffung neuer Räume für Wasser*
In Europa sind hierfür eine multifunktionale Landnutzung sowie die Verknüpfung der Bereiche Raumplanung und Wasserwirtschaft erforderlich.
- *Zusammenarbeit der technischen und sozioökonomischen Disziplinen*
Für einen lebendigen Umgang mit Wasser ist die Zusammenarbeit aller Akteure in der Wasserwirtschaft notwendig – von politischen Entscheidungsträgern, Wissenschaftlern und Beratern bis hin zu Wasserwirtschaftlern.

Das Klima verändert sich - die Auswirkungen sind spürbar und bis zu einem gewissen Grad auch vorhersehbar. Der Wandel wird sich in vielfältiger Weise bemerkbar machen und alle Länder der Welt betreffen – besonders jedoch die urbanen Räume in den Deltagebieten rund um den Globus. Abgesehen von einem größeren Hochwasserrisiko angesichts steigender Meeresspiegel und zunehmender Flussabflüsse drohen die - möglicherweise erheblichen - Auswirkungen von Trockenperioden und steigenden Temperaturen für Landwirtschaft und Natur zur Gefahr zu werden. Die vordringlichsten Themen lauten also Sicherung der menschlichen Lebensgrundlagen, Erhaltung der Biodiversität und wirtschaftlichen Grundlagen sowie Schutz vor Überschwemmungen.

Die Niederlande machen ca. 15 % der Oberfläche Europas aus; gleichzeitig fließen in den Flüssen Rhein, Maas und Schelde ca. 35 % des europäischen Wassers durch das Land zum Meer. Auch wenn wir unser Land als eines der sichersten der Welt betrachten, wird inzwischen erkannt, dass eine gründliche Strategieanpassung erforderlich ist, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen und die Sicherheit des Landes auch weiterhin zu gewährleisten. Aus diesem Grund hat die niederländische Regierung ein umfangreiches Programm zum Schutz der Niederlande vor Auswirkungen des Klimawandels ins Leben gerufen. Es ist notwendig, Erfahrung mit integrierten Ansätzen zu sammeln, da viele Formen der Anpassung sich organisatorisch höchst komplex gestalten. Anpassungen sind sehr investitionsintensiv, bringen jedoch Veränderungen und Nutzen mit sich.

Die Unsicherheiten über den Verlauf des Klimawandels machen eine Anpassungsstrategie erforderlich, die auf einer langfristigen Vision basiert, jedoch kurzfristige, flexible Schritte möglich macht. Jeder einzelne Schritt sollte einen unmittelbaren Nutzen für die Gesellschaft bringen und gleichzeitig zur Schaffung einer dauerhaften Klimastabilität beitragen. Jeder Schritt muss so ausgelegt werden, dass er den jeweils nächsten Schritt begünstigt. Bei dieser Strategie handelt es sich um die sogenannte „Anpassungsleiter“.



Im Rahmen der Konferenz werden Beispiele von Anpassungsstrategien für städtische Gebiete, Flutpolder und Flusseinzugsgebiete vorgestellt. In städtischen Gebieten wird der Wasserspeicherung auf Dächern, in Gärten, Straßen, auf Plätzen und innerhalb von Parkplätzen zunehmend Bedeutung beigemessen. Neue Stadtteile entstehen, in denen das Wasser wesentlich mehr Raum einnimmt als bisher. In Zukunft muss dem Thema Flutpolder besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden; insbesondere sind hier die Polderflächen der Sumpfwiesen im Westen der Niederlande zu nennen. Derzeit wird eine neue Strategie entwickelt, bei der die Nutzung des Landes den (natürlichen) Wasserpegeln angepasst werden soll. Spezielle Aufmerksamkeit gilt der Symbiose zwischen Wasserspeicherung und Natur. Die Natur braucht Platz - ebenso wie das Wasser. Der Ausbau von Wasserrückhaltegebieten im Einklang mit der Natur könnte sich als erfolgreicher Beitrag zum Aufbau eines klimastabilen Deltas erweisen. Die Bewirtschaftung von Flussgebieten – wie z. B. das des Rheins – erfordert eine internationale Vorgehensweise. Die niederländische Anpassungsstrategie lässt sich am Beispiel des Flusses Waal erläutern, dem größten Arm des Rheins. Um mit Flussabflüssen von 18.000 m³/s und mehr zurechtzukommen, ist ein regionaler integrierter Ansatz, der sich nicht nur auf die Sicherheit konzentriert, sondern auch Möglichkeiten für Freizeitgestaltung, Wohnraum und Industrieansiedlung mit einbezieht, möglicherweise die richtige Anpassungsstrategie.

